Gall. *Du Chesne* Antiquit. des villes. *Mexeray. Duplex.*

Angelyn, siehe Andira.

Angel-Zeit, das ist, diejenige Zeit, welche am besten zu angeln ist, und geschieht daher zwischen Pfingsten und Margaretha, man fängt auch nach Walpurgis an, und fährt bis an den Herbst fort, doch muß trübe Wetter und kein Sonnen-Schein seyn, weil die Fische bey hellen Wetter den Angler und die Angel-Schnur sehen, mithin nicht anbeissen.

Angemacht-Bier, sie Anmachen das Bier.

An Genipat, siehe Genipa.

Angenehm, Esaia. 60. 7. heist es: Sie sollen auf meinem angenehmen Altar geopfert werden. Hier wird das Wort angenehm active pro placativo, für dasjenige, was angenehm und wohlgefällig macht, gebraucht. Sie, nemlich die geistliche Opfer rechtgläubiger Christen, als da ist Reu und Leid über die Sünde, Ps. 51. 19. Der Glaube an Christum und die Heiligung des Geistes durchs Wort, Mal. 1. 11. Rom. 15. 16. Phil. 2. 17. Der neue Gehorsam, Rom. 12. 1. Ein gläubiges Gebeth, Ps. 141. 2. Es. 56. 7. Die Dankagung, Ps. 50. 14. Ps. 107. 22. Hof. 14. 3. Ebr. 13. 15. Almosen geben, Phil. 4. 18. Ebr. 13. 16. Die Versiegelung und Bestätigung des göttlichen Wortes mit einem freudigen und seligen Tode, Phil. 2. 17. 2 Tim. 4. 6. sollen auf meinem angenehmen Altar geopfert werden. Der heil. Kirchen-Lehrer *Cyrillus* nennet Christum den angenehmen Altar, weil er nicht allein mit seinem Verhöhn-Opfer Gott dem himmlischen Vater angenehm ist, sondern auch, weil er unsere geistliche Opfer, die wir im Glauben durch ihn opfern, Gott dem Vater angenehm und wohlgefällig macht. Ebr. 13. 10. 15. *Fesseli* Christ. Myst. p. 81.

Angenehm bist du, wenn du fromm bist. Gen.

4. 7. Es haben die Ausleger in Erklärung dieser Worte viele Schwierigkeit gehabt, absonderlich der Infinit: elevare, welchen Luth. übersezt: So bist du angenehm, als wolt er sagen: Wann du dein Opfer im Glauben bringest, so bist du mir eben so lieb und angenehm, als dem Bruder. Allein es kam dieses gar leicht gehoben werden, wenn man nemlich folgender Gestalt die Erklärung vom guten Gewissen machet: Bist du fromm, so hast du ein gut Gewissen; hast du ein gut Gewissen, so kannst du dein Gesichte frölich erheben, und darffst die Augen nicht niederschlagen, sondern kannst Gott und Menschen aufgerichtet und freudig anschauen. Es gefällt auch diese Meinung denen meisten Theologis unserer Kirchen, wie sie denn auch mit dem Context am meisten übereinzukommen scheint. Denn das Grundwort, so hier stehet, und eigentlich elevare, erheben, heisset, kann an und vor sich selbst keine völlige Bedeutung haben, drum muß das nächste Nomen aus dem vorhergehenden, welches hier das Wort facies ist, wiederhohlet, da Gott den Cain v. 6. also anredete: Warum verstellst du deine Geberde? nach dem Hebr. Warum schlägest du dein Gesicht so nieder, niederschlagen und erheben sind opposita, so muß nothwendig das Wort Gesicht hier repetiret werden. Wie nun Gott anfänglich dem Cain einen Berweiss gab, daß er wegen seines bösen Gewissens das Gesicht niederschlug; also giebt er ihm hier nun den Rath, und unterweist ihn, wie er dasselbe wiederum erheben, und aufgerichtet gehen könnte, wenn er nemlich recht thäte und fromm lebte. Denn das bestätiget die Erfahrung, daß derjenige Mensch, der

kein gut Gewissen hat, und sich etwas bösen beruoft ist, strets die Augen niederschläget, und niemanden gerne ansichet; hingegen aber ein frommer, der ihm nichts böses beruoft ist, verlässt sich auf sein gut Gewissen, erhebet sein Gesichte, und gehet jedermann getrost unter die Augen. Ja die Schrift selbst führet die Erhebung des Gesichts als ein Zeichen eines guten Gewissens an. Job. X. 15. XI. 15. XXII. 23. 26. Es wäre der Inhalt angeführter Worte dieser: Warum verstellst du deine Geberde; Warum lässest du dein Antlitz fallen, und schlägest dein Gesicht so nieder? Ist nicht also? Bist du fromm, thust du wahre Busse, und gläubest an den versprochenen Weibes-Saamen, bringst du auch in solchen Glauben dein Opfer, und verrichtest als das Werk in deiner Opferung recht, so kannst du dein Gesicht getrost wieder erheben, und unerschrocken aufsehen. Du kannst einem jeden getrost und frölich unter die Augen gehen, und dich so wohl zu mir, als zu deinem Bruder, und deinen Eltern alles gute verkehren. Bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür, gleich einem schlaffenden Hunde, so bey einem jeden Geräusche und Tumulte erwachet. Du mußt dich also beständig fürchten, und in steter Unruhe schweben. Ruhet gleich das böse Gewissen eine Zeit lang, und du wirst deswegen trozig, und erhebest dein Haupt aus Hochmuth, o so kann leicht ein klein Geräusche entstehen, so wachet des bösen Gewissens Hund, welcher vor der Herrschens Thür liegt, auf, und du mußt alsdenn mit Schaam und Schande dein Angesichte wieder niederschlagen, und kannst den Himmel nicht frölich anschauen. Denn die Sünde ruhet an einem ganz unruhigen Orte, nemlich vor der Thür; Wie nun zu einer Thüre stets ein und ausgegangen wird; also kan leicht zu dem Herzen etwas aus oder eingehen, so wird das Gewissen rege, und unruhig gemacht. Drum laß der Sünde nicht ihren Willen; sondern herrsche über sie. Bey dieser Erklärung folget alles ganz ungewohnen auf ein ander, und scheint solcher Gestalt wohl die sicherste Meinung zu seyn; Doch ist auch die Deutsche Übersetzung, wie schon gemeldet, nicht zu verwerffen *Acorr. Bibl. Cap. IV. Hist. 60. p. 749.*

Angenehme Zeit, 2 Cor. 6, 2. diese Worte sind aus dem Propheten Esaia Cap. 49, 8. genommen, so spricht der Herr, heisset es: Ich habe dich erhoret zur gnädigen Zeit. *Rabbi Salomo* und der Chaldäische Ausleger wollen durch die angenehme Zeit allhier die Zeit des Gebets verstanden haben, die weil, sagen sie, zu solcher Zeit ein Betender mit Gott ausgehönet werde. Allein, ob wohl diese Worte Esaia einigermaßen dahin gedeutet werden könnten, so geben doch alle Umstände und andere Schriftstellen, daß durch solche Zeit die Zeit des N. Testaments müsse verstanden werden. Dahero auch Paulus solches billig auf seine Zeit ziehet, da das Evangelium in aller Welt ausgebreitet worden. *Schmid. Comment. in Esa. c. XLIX. 8. p. 434.* drum sagt Paulus nicht ohne besondern Nachdrucke, daß es sey *deus temporis*, eine angenehme Zeit, denn da *tempus* ohne dem schon bloß vor sich eine gute bequeme Zeit und Gelegenheit bedeutet, so giebt er durch das vorstehende Wort *deus*; jenem vollends einen solchen Nachdruck, daß man fühlen und greiffen kan, welche eine sonderbare angenehme Zeit das sey, darinnen wir iezo leben,